

Kunst, Groteske und etwas Erotik

WB, 24.2.2015

VISP | Am vergangenen Freitagabend führte das ungarische National-Ballett Győr nach einer Choreografie von Youri Vámos das an Shakespeare orientierte Werk «Ein Sommernachtstraum» mit Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy auf.

Das zweiaktige Werk ist nach dem Bühnenstück von William Shakespeare gestaltet und schildert uns das Verwirrspiel, das zwei Paare in dem von Oberon und Titania beherrschten Reiche der Feen und Elfen erleben müssen – sich aber schliesslich doch finden.

Romantisches «Umfeld»

Die Visper Aufführung wurde dem romantischen Charakter des Werkes schon durch das einzige künstlerische Bühnenbild eines idealisierten Waldes gerecht. Hinzu gesellten sich Szenen, die in der Nacht, einem ebenfalls sehr romantischen Element, spielten. Das Märchen- und Elfenhafte wurde in den Kostümen reichlich betont. Es gab Kobolde mit grünen Haaren und ganz in Grün gekleidete, allerlei Schabernack machende Waldwesen. Die Hauptfiguren wie Oberon und Titania erschienen in prächtiger Helle, Oberon und die zahlreichen weiteren Männer mit schönen nackten Oberkörpern und heller Hose, die zarten jungen Frauen in einfachen, blau geblühten kurzen Röcken, auch etwa mit schwarzem Hut. Die schönen Männer boten oftmals wirklich einen Anblick, den man bei griechischen Statuen gewohnt ist. So waren die Kostüme einerseits dem Waldgeschehen und Faden des Stücks angepasst, andererseits aber mit einem Fusse im modernen Alltag. In diese Richtung wiesen auch einige Requisiten wie Trottinett, der Blecheimer mit der darin ent-

haltenen «Wunderblume», einer Rose. Wessen Augen übrigens mit dem Saft dieser Blume verzaubert wurden, verliebte sich in die erste Person, die er / sie beim Aufwachen sah. Weiter von Bedeutung waren einige Bänke und verschiebbare und drehbare Büsche, hinter denen Liebesübungen mit entsprechenden Bewegungsmustern gewerkelt wurden, die aber, umgedreht, schöne Blumen zeigten und in Bühnenmitte auch ein Bett von Oberon und Titania freigeben oder verdecken konnten. Wichtig war ferner der einachsige, über die Bühne gezogene Wagen des offenbar alten Vaters Egeus, dem seine Tochter Hermia nicht gehorchen wollte, Demetrius abwies und ihren Lysander erst nach der Entzauberung durch Oberon am Schluss des Stückes erhielt – Entzauberung, die im Verlaufe der Handlung stets mit einem sonderbar glänzenden Handschuh geschah. Figuren wie der «Esel», dem die durch den Blumensaft verzauberte Titania bei Erwachen als Strafe ver-

fällt, war etwas abstrakt angedeutet durch einen langen Seilschwanz, einige weitere Mimen eher aus ungarischen Volkstrachten ausgestattet. Unbedingt hätte das Publikum für dieses sehr komplexe und vorerst verwirrende Stück einer genauen Einführung bedurft.

Musik und Tanz

Es erübrigt sich, zu sagen, Mendelssohn hätte zu all dem bemerkenswerte, ausserordentliche Musik geschrieben. Seine elf Sätze dazu, die Ouvertüre, Scherzo, Elfenreigen, Lied «Bunte Schlangen», Intermezzo, Notturno, Hochzeitsmarsch, Trauermarsch (Marcia funebre), Ein Tanz von Rüpel (Bergamasca), Neues Intermezzo und Finale sind heute in aller Welt bekannt – vor allem das herrliche Scherzo und der Hochzeitsmarsch. Mendelssohns Musik, bei Solotänzen oft auf Klavier und Cello reduziert, atmet Frische, Durchsichtigkeit, Leichtigkeit und vielfältige Kompositionskunst. Die Aufführung zeigte, dass eine Darstellung des Werkes auch mit Playback-

Einspielung möglich ist. Leider gaben die farbigen, etwas dürftigen Aufführungsunterlagen die erwähnten Sätze und auch das die Musik gestaltende Orchester nicht an. Schade! Sehr zu loben ist andererseits das Ensemble des Balletts und dessen Choreografie. Die Hauptfiguren zeigten solistische und Gruppentänze von grossem Ausdruck, Hebungen, Umklammerungen, schwerelose Schwebungen von ausserordentlicher Kraft, Anmut, Erotik und Poesie. Die Tänzerinnen und Tänzer hatten durch Bewegung, Gesten und Mimik auch schauspielerisch sehr viel zu bringen. Ihnen gelang es, den wilden Naturcharakter, der die Elfen- und Waldgeisterwelt von jener der Menschen trennt, damit humorvoll, oft hemmungslos natürlich, teils sehr grotesk darzustellen – was auch im Shakespearschen Geist liegt. Sogar die erwähnten «Rüpel» kamen zur Geltung. Das musste auch sein. Der Abend war insgesamt ein Erfolg und das Publikum sparte zu Recht mit Szenenapplaus nicht.

ag.



Traumhaft. Das National-Ballett Győr aus Ungarn schenkte vor vollen Rängen einen unterhaltenden und hochwertigen Abend der Kunst und Poesie...

FOTO WB